

Er scheint täglich, mit Ausnahme der Tage nach Sonn- und Feiertagen.
Pränumerationspreis:
in loco:
Halbjährig . . . 10 fl. — fr.
Vierteljährig . . . 5 „ — „
Monatlich . . . 1 „ 85 „
Mit Zustellung in's Haus monatlich 1 „ — „
Einzeln Nummern 5 kr.
Mit Postverendung:
im Inland:
Halbjährig . . . 7 fl. — fr.
Vierteljährig . . . 3 „ 50 „
im Ausland:
Halbjährig . . . 9 fl. — fr.
Vierteljährig . . . 4 „ 50 „
Für die Redaktion verantwortlich: Friedrich Roth.
Manuskripte werden nicht zurückgekehrt; unentgeltliche Briefe nicht angenommen.

Hermannstädter Zeitung

vereinigt mit dem

Siebenbürger Boten.

Insertate
werden in der Administration dieses Blattes (Hintergasse 9) angenommen;
ferner bei den Annoncen-Expeditoren: in Budapest: Bernhard Eckstein, Haasenstein & Vogler, A. V. Goldberger; in Wien: A. Oepel, Haasenstein & Vogler, Rudolf Mosse, M. Duker Nachf. (Max Angenfeld & Emerich Lessner), H. Schalek, J. Danneberg; in Berlin, Hamburg, Paris: Haasenstein & Vogler; in Frankfurt a. M.: Haasenstein & Vogler, G. L. Danneberg & Co.
Insertionspreis:
Der Raum einer einseitigen Carondeille kostet beim einmaligen Einrücken 7 kr., das zweite Mal 6 kr., das dritte Mal 5 kr. 8. B., resp. der Stempelgebühr à 30 kr.

Stilial-Abonnements-Bureau: In Hermannstadt bei J. Hedrich's Erben, Buchhandlung; in Mühlbach bei Josef Hentz, Buchhandlung; in Klausenburg bei Johann Stein, Buchhandlung; in Kronstadt bei Heinrich Zeldner, Buchhandlung; in Hermannstadt bei Ludwig Kurovsky, Kaufmann, Schmiedgasse Nr. 17, und J. Frenk, Kaufmann, Elisabethgasse 59, woselbst die Abonnements-Beträge franco erbeten werden.

Nro. 149.

Hermannstadt, Samstag den 1. Juli 1899.

115. Jahrgang.

Pränumerations-Einladung

auf die „Hermannstädter Zeitung“ ver. m. d. „Siebenbürger Boten“.
Da mit heutiger Tage die Pränumerations der „Hermannstädter Zeitung“ v. m. d. „Siebenbürger Boten“ für das II. Semester 1899 beginnt, erlauben wir uns, die verehrten Abonnenten zur weiteren Theilnahme höflichst einzuladen.
Die Pränumerations-Bedingungen sind wie bisher:
In loco: Mit Postzufendung:
5 fl. — fr. Für Juli bis Ende December 7 fl. — fr.
2 fl. 50 kr. Für Juli bis Ende September 3 fl. 50 kr.
— fl. 85 kr. Für den Monat Juli 1 fl. 20 kr.
1 fl. — fr. Mit Zustellung in's Haus.

Die Administration

der „Hermannstädter Zeitung“ v. m. d. „Siebenbürger Boten“.

Sächsischer Centralausschuß.

Am 27. Juni trat hier der sächsische Centralausschuß zusammen. Nach Eröffnung der Sitzung wählte Präsident Dr. Karl Wolff dem verehrten Reichstagsabgeordneten Wilhelm Binder, dann Josef Gull einen Assistenten. Die Mitglieder des Centralausschusses ehrten das Andenken dieser theuern Todten durch Erheben von den Sigen. Hierauf begann die Verhandlung der Tagesordnung.
Reichstagsabgeordneter Wilhelm Welker erstattete einen eingehenden Bericht über den Stand der Gesetzgebung, betreffend die Frage der Beilegung der Confessionen aus dem Gemeindevermögen, und wurde ihm für sein Referat der Dank der Versammlung ausgesprochen.
Dr. Karl Wolff referirte über den Stand der Innercolonisation in den Landgemeinden und die Begründung neuer Siedelungen, hierauf über den dritten Punkt der Tagesordnung: Heranziehung von Großindustriellen nach Siebenbürgen.
An dieses Referat schloß sich der Antrag, beziehungsweise Beschluß: Angesichts des hinsichtlich der Einbürgerung von Fabriks-Industriellen in Ungarn entfalteten Wettstreits ungarischer Städte, wie Odenburg, Großwardein, Steinamanger *) u. a. m., welche durch unentgeltliche Ueberlassung von Grund für die Errichtung der Fabriksgebäude, durch Befreiung der sich niederlassenden Industriellen von communalen Abgaben, ja sogar durch directe Subventionen Großindustrielle zur Gründung von Fabriken auf dem sächsischen Weichselufer heranzuziehen bemüht sind, und von der Ermöglichung geleitet, daß die siebenbürgisch-sächsischen Städte ihre Bedeutung hauptsächlich nur durch die Entwicklung von Großindustriellen, namentlich mit Hilfe deutlichen Capitals und der hochentwickelten deutschen Gewerbetheorie, auf die Dauer zu behaupten im Stande sind, empfiehlt der sächsische Centralausschuß den Kreisverordneten, sich um die Heranziehung von Großindustriellen zur Errichtung von Großbetrieben zu bemühen, und stellt ihnen folgende Richtpunkte zur Ermöglichung an:
1. In den Communitäten ist dahin zu wirken, daß communaler Grund zur Errichtung von Fabriken unentgeltlich überlassen oder mindestens die Erwerbung des Grundes zu industriellen Zwecken erleichtert werde und daß industrielle Betriebe von solchen communalen Abgaben, welche die in der

Fabrik zu verarbeitenden Rohstoffe befreien und daher von der Gründung von Fabriken abhürden würden, befreit werden.
2. Die städtischen Geldinstitute sind zu ersuchen, durch Entgegenkommen bei Creditgewährungen, selbstverständlich bei Beobachtung der erforderlichen Sicherheiten, industrielle Betriebe nach Möglichkeit zu fördern und, soweit es ihre Mittel gestatten und die Vertheilung von heimischen Geldkräften als ein moralisches Unterpfand für den Betrieb industrieller Unternehmungen gefordert wird, an der Gründung solcher Unternehmungen und an der Action für die Einbürgerung von Fabriksbetrieben theilzunehmen.
3. Eine Frage von ganz besonderer Wichtigkeit, und zwar nicht nur für das Gedeihen der neu zu gründenden Fabriks-Unternehmungen, sondern auch für unser Volkthum, ist die Frage der Beschaffung entsprechender Fabrikarbeiter. Diese sind von zweierlei Art: Erstens niedere Fabrikarbeiter, die in erster Reihe dem überflüssigen Theile der sächsischen Landbevölkerung zu entnehmen wäre, insbesondere jenem Theile unserer Bauernschaft, der heute des besseren Erwerbes wegen nach Amerika oder Rumänien auswandert und der uns erhalten bleiben könnte, wenn er den besseren Erwerb in den hiesigen Fabriken finden würde. Die zweite Classe der Fabrikarbeiter sind die qualifizirten Arbeiter, d. h. diejenigen, die für den betreffenden Industriezweig bereits eine gewisse technische oder commercielle Vorbildung besitzen. Hier kommen insbesondere zwei Gruppen in Betracht: Zunächst unsere Klein-gewerbetreibenden, die im Durchschnitt eine klägliche Existenz führen und nicht leben und nicht sterben können oder die schon längst in ihrem Gewerbe Schicksal erlitten und ihre Zukunft als Diener bei Anhalten oder Gehilfen, bei Besondereinstellungs-Unternehmungen, als Polieristen u. s. w. gefunden haben und bei denen die mühevoll im Laufe langer Jahre erworbene technische Schulung ein vollkommen todtes Capital geworden ist. Unsere verarmten Weber, Färber, Tuchmacher könnten in Fabriken der Textil-Industrie, unsere Schlosser, Kupferschmiede, Gelbgießer, Feilenhauer, Schmiede in Fabriken der Metall-Industrie lohnende Verwendung finden u. s. w. Die zweite Gruppe sind jene zahlreicheren jüngeren Leute, die eine tüchtige technische oder commercielle Vorbildung besitzen, die aber in der Heimat keine Verwendung finden und zu vielen Hunderten in Budapest, Wien, in Rumänien und anderwärts als Gesellen, Hilfsarbeiter, Werkführer, als Buchhalter, ja als akademisch gebildete Techniker in den verschiedensten Industriezweigen ihr Unterkommen finden und die unserem Volkstörper zu erhalten ein höchwichtiges Interesse ist.
Es empfiehlt sich demnach, wenn einmal das Werk der Gründung von Fabriken in Fluß kommt, ein besonderes Augenmerk den erwähnten Volkselementen zuzuwenden, insbesondere auch mit den Pfarrern der Landgemeinden, zumal jener Gemeinden, deren Bevölkerung Neigung zur Auswanderung zeigt, in enge Verbindung zu treten.
4. Die Einseitigkeit und methodische Behandlung der auf die Einbürgerung von Fabriksindustriellen in Siebenbürgen zu richtenden Action ist im Interesse des Wohlbefindens wünschenswerth. Daher werden die Kreisverordneten eingeladen, in dieser Angelegenheit Fühlung mit dem Centralausschuß zu erhalten.
Nachdem dieser Beschluß des Centralausschusses ebenfalls einseitig gefaßt und dem Referenten der Dank votirt worden war, wurden über Antrag des sächsischen Kreisverordneten die Reichstagsabgeordneten ersucht, Schritte zu thun, um den Cultus- und Unterrichtsminister zur Zurücknahme des letzten, auf die Ernennung der Lehrer an den Gewerbeschulen bezüglichen Erlasses zu veranlassen.

Ribot über die Lage in Frankreich.

Bei dem Hochepanet in Versailles hielt Abgeordneter Ribot eine sehr bedeutungsvolle Rede, der wir folgende Stellen entnehmen:
„In der Krise, die wir augenblicklich zu bestehen haben, hat die Armee in ihrer großen Mehrheit sich ruhig gezeigt. Seien wir streng gegenüber individuellen Vergehens, aber hüten wir uns wohl vor der Tollheit,

zu der einige Männer uns hinreißen wollen, nämlich auch schon vor dem Schein, an der Armee zu zweifeln, während wir wissen, daß sie auch heute geblieben ist, was sie gestern war, arbeitssam, energisch und der Civilmacht unterwürdig. Hüten wir uns wohl, sie grundlos durch das Hervorkehren von Beunruhigungen zu verlegen, die gar zu weit gehen, um aufrichtig zu sein. Das wäre ein umlo gefährliches Spiel, als andere Männer, die sich als Freunde der Armee aufspielen und für sich das Privilegium des Patriotismus in Anspruch nehmen, gewiß nicht veräumen würden, daraus Nutzen zu ziehen, um die Armee zu überreden, daß sie für von einigen ihrer Mitglieder begangene Schritte solidarisch ist und daß ihre Ehre auf dem Spiel steht, wenn sie sich nicht dazu entschließt, die Schuldigen zu schützen, indem sie sich dem Werke einer unparteiischen Gerechtigkeit widersetzt. Wir haben eine doppelte Pflicht der Armee gegenüber. Man muß von ihr verlangen, schweigsam und disciplinirt zu bleiben. Aber andererseits müssen wir der Armee auch unser Vertrauen beweisen und sie fühlen lassen, daß wir sie als das beste Blut Frankreichs lieben und daß wir entschlossen sind, sie gegen alle Angriffe zu schützen. Die Ruhe wird bald wieder in den aufgeregten Gemüthern Platz greifen und wir werden hoffentlich binnen Kurzem aus dieser Verwirrung uns wieder hinausarbeiten, einer Vermirrung, die Alles auseinander wirft, die Dinge, wie die Männer. Aber damit wird noch nicht Alles zu Ende sein; diese Krise ist, so gefährlich sie auch an sich selbst erscheinen mag, nur ein Zwischenfall oder vielmehr ein Symptom eines viel tiefer liegenden Uebels, an dem die Republik leidet und Frankreich mit ihr. Was unserem Lande schon seit gar zu langer Zeit fehlt, ist eine Regierung, die den Eindruck der Festigkeit, der Dauer und des Vertrauens auf ihre eigene Zukunft hervorruft. Die Republik hat trotz ihrer Unbeständigkeit und trotz dieser Ungewißheit seit 25 Jahren große Dinge vollbracht. Ihr Werk ist nicht fruchtlos geblieben, weder nach außen hin, noch im Inneren; wir sind aber an einem Punkt angelangt, da das Uebel, indem es sich fort und fort verschlimmert, Beunruhigungen hervorruft. Man spricht davon, die republikanische Verfassung zu ändern und der Exekutivgewalt eine größere Autorität und Unabhängigkeit zu geben. Ich weiß nicht, ob die französische Demokratie die endgiltige Form der republikanischen Regierung gefunden hat. Dagegen weiß ich sicher, daß diese Form nicht die Diktatur sein kann, und daß, wenn es nicht die Diktatur ist, wenn das Land frei und Herr seiner Geschichte bleiben will, alle Veränderungen der Verfassungen nichts ausrichten werden. Es wird immer Versammlungen geben, auf deren Einsicht man sich verlassen muß. Der Grund, weshalb das Land unsicher ist, weshalb es schließlich neubis wird, ist darin zu finden, daß wir trotz so vieler guter Willen, die in den Kammern zu finden sind, trotz so zahlreicher Talente, die den Glanz derselben bilden, und trotz so vieler Gründe, die uns zur Einigung und zur Inangriffnahme des Werkes drängen müßten, das das Land von uns erwartet, noch immer nicht dahin gelangt sind, Frankreich zu geben, was es fordert, nämlich eine starke Regierung in einer freien Demokratie.“
Ribot hat hier nur ein Urtheil ausgesprochen, das außerhalb Frankreichs Jedermann über die politischen Verhältnisse der dritten Republik begt. Gerade aber eine gewisse Bestimmtheit in der Regierung ist das, was dem französischen Nationalcharakter am wenigsten entspricht. Frankreich bleibt immer noch am ruhigsten, wenn bei ihm der Wechsel der leitenden Persönlichkeiten am häufigsten ist.

Politische Uebersicht.

Hermannstadt, 30. Juni.
Ministerpräsident Kotsman Széll wird wahrscheinlich in der Samstag-sitzung des Abgeordnetenhauses über die Sommerferien des Parlaments sich äußern. Wie „Ref. H.“ vernehmen, werden die Sitzungen des Reichstages nach Erledigung der vom Abgeordnetenhause angenommenen Vorlagen von Seite des Magnatenhauses voraussichtlich am 10. Juli mittelst

Feuilleton.

Verklungenes Pfad.

Roman von Gustav Böder.
(4. Fortsetzung.)

„So waren Sie also auf dem Casinoballe?“ fragte der Maler.
„Allerdings!“ rief Clarisse, über diese seltsame Frage des rothen Dominos nicht wenig bestrebt.
Heinrich bemerkte ihre erbaunte Miene nicht, denn er stand seitwärts, mit den Vorbereitungen zur Sitzung beschäftigt. Clarisse betrachtete ihn eine Weile aufmerksam und schüttelte dann den Kopf; wenn diese Unbefangenheit Täuschung war, so war sie meisterhaft gespielt. Sie befand sich noch zu sehr unter dem Einbrücke ihrer Ueberraschung, um das Räthsel weiter zu verfolgen. Sie wollte abwarten und genau beobachten, aber während er malte und sie ihm dazu sah, bemerkte sie nichts in seinem Wesen, als eine tiefe Verstimmung.
„Sie sind mißgelaunt, um nicht zu sagen bekümmert“, unterbrach Clarisse ein längeres Schweigen.
„Ich schließe aus dieser Frage, daß Sie die öffentlichen Beurtheilungen meines neuesten Bildes noch nicht gelesen haben, welches seit einigen Tagen ausgestellt ist“, gab der Maler zur Antwort.
„Wenn diese Urtheile gerecht sind“, bemerkte Clarisse, „so müssen Sie Ihre neue Schöpfung noch über die Ophelia stellen.“
„Deren Sie selbst“, sagte Heinrich, indem er der jungen Dame die Zeitungblätter überreichte, mit denen wir ihn schon vorher beschäftigt sahen.
„Deren Sie, Fräulein Clarisse, und wenn Sie wissen wollen, wie eine gestürzte Größe aussieht, so schauen Sie mich an.“
Höhernd schickte sich Clarisse zu einer Lecture an, von der sie sich nach den Worten des Malers nichts Gutes versprechen durfte.

„Von all den Erwartungen“, hieß es in der einen Kritik, „welche der „Tod der Ophelia“ für die künftigen Schöpfungen des Künstlers erwarte, finden wir in seinem neuesten Werke auch nicht eine einzige erfüllt. Der rasch erlangte Ruf scheint Herrn Zelter zu Kopfe gestiegen zu sein und beruht auf dem in so reichem Maße gesunden Anerkennung, hat er sich blindlings auf die Unfehlbarkeit seines Genies verlassen. Mit der Ophelia gab uns der Maler eine schöne Leiche, bot er uns eine Darstellung des Todes in der Verkörperung der Poesie. Sein neues Bild zeigt nur lebende Figuren und ist doch von oben bis unten ein ganzer Leichnam, aus welchem uns die Häulnis eines in der Herleitung begriffenen Talentes anwidert.“
„Soß den gleichen Gedanken entwickelte ein zweiter Kritiker, indem er schrieb: „Die todte Ophelia hätten wir aus dem Wasser ziehen und dem Leben zurückgeben mögen — diese ihre Nachkommenschaft aber verdiente lebendig begraben zu werden, und Herr Zelter hat, ohne daß er es wollte, das Scenarium des Hamlet gewissenhaft eingehalten, indem er auf die ertrunkene Ophelia die Todtengräber-Scene folgen ließ, in welcher leider der Kritik die Hauptrolle zuertheilt ist.“
Nicht glimpflicher ließen sich noch andere Stimmen vernehmen, wonach es keinem Zweifel unterlag, daß der Tod der Ophelia nur ein glücklicher Wurf gewesen sei, wie ihn Jeder einmal im Leben thut, und all' der Nimbus, der um das Haupt des Malers geleuchtet, einem schnell verpuffenden Brillantfeuerwerk gleiche, das nur um so tieferer Finsternis zurücklasse.“
Clarisse ließ von den Blättern eines nach dem andern befähigt in den Schuß sinken.
„Ihr Künstlerzorn ist ein zu fest begründeter“, sagte sie stolz, „als daß diese gütigen Schwähungen, die den Stempel persönlicher Gefälligkeit an der Stirn tragen, ihn wieder verdunkeln könnten. Vertrauen Sie getroßt dem gefunden Urtheile des Publicums.“
„Wenn nur nicht dieselben Federn, die meinen Künstlerzorn begründeten, es wären, die jetzt mein Todesurtheil unterzeichnet haben!“ entgegnete Heinrich bitter. „Das ist das Gefährliche dabei. Und was das Publicum betrifft, so steht das Urtheil desselben unter der Vormundschaft der Presse. Die Macht des gedruckten Wortes reicht unendlich weiter, als Sie ahnen,

Clarisse. Es beherrscht nicht nur die große urtheillose Menge, sondern auch die Gebildeten werden an der Wahrheit irre, wenn ihr mit solcher Kühnheit in's Gesicht geschlagen wird. Der Beweis davon liegt zu meinen Füßen“, fuhr Heinrich fort, indem er die am Boden liegende Papierkugel mit der Stiefelspitze fortstieß, „es ist ein Abgabegeld vom Vorstand der Maler-Akademie, an der mir eine Professur in Aussicht gestellt war. Sachverständige Männer sind es, welche an der Spitze dieses Kunstinstitutes stehen, und doch beugen sie ihre Urtheil unter das Joch dieser Kritiken! Bin ich doch fast an mir selbst irre! Wieviel ist der Tadel gerechtfertigt!“
„Nein, das ist er nicht!“ versetzte Clarisse, die sehr nachdenklich geworden war. „Wenn ich mir die Ursachen und Wirkungen zurechtlege, so komme ich zu dem Schlusse, daß das Ganze ein Werk der Noth ist. Und ich fürchte, ich bin die unschuldige Uebersache.“
„Sie, Fräulein Clarisse?“ fragte Heinrich ungläubig. „Das ist unmöglich!“
„Während Sie mich als Ophelia malten“, fuhr Clarisse fort, „nahm ich Ihnen das Versprechen ab, das bescheidene Urtheil aus dem Spiele zu lassen. Meine Persönlichkeit hatte Ihnen die Anregung zu dem Bilde gegeben, und ich wollte dem Künstler das Mittel nicht entziehen, welches ihm zur Ausführung seiner Idee unentbehrlich erschien. Ich fürchtete aber das Vorurtheil der Welt gegen ein Mädchen, welches sich als Modell hergibt. Eitelkeit ist wohl noch das Glimpflichste, was man ihr zum Vorwurfe macht. Daher hat ich Sie um Verschwiegenheit.“
„Und ich habe mein Wort gehalten“, betheuerte Heinrich Zelter.
„Aber ich ließ mich zu einem Selbstvertraß hinreißen“, bekannte Clarisse. „Ich wollte die Anmuthung und die übermäßigen Coquetterien Fräulein Rothenshaag's züchtigen und gab mich ihr in einer für ihre Eitelkeit sehr empfindlichen Weise zu erkennen.“
„Wann und wo geschah das?“ fragte Heinrich gleichmüthig.
„Wann und wo?“ wiederholte Clarisse vorwurfsvoll. „Wollen Sie jene Täuschung, die ich auf dem Casinoballe für Scherz nahm, fortsetzen? Wollen Sie noch leugnen, daß Sie der rothe Domino waren, wie der rothe Domino leugnete, daß er Heinrich Zelter sei?“

Oberin M. Angela, in den Schulhof, wo die Jugend bereits in schönster Ordnung unter Aufsicht ihrer Lehrerinnen der Kunst der hohen Persönlichkeiten harre, denn nun folgte der für sie wichtigste Moment, der öffentliche Rede geben sollte über die Leistungen während des verfloffenen Schuljahres. Wie hüpfte da in gar mancher Kinderbrust das kleine Herz auf vor Freude und überlegter Lust beim Anblicke des mit den schönsten Prämiensbüchern reich belegten Tischs, vor dem Sr. bischöfliche Gnaden bereits Platz genommen; hingegen oder wie vollkommen hämmerte das junge Herz in dem reinigen Bewußtsein, solcher Auszeichnung sich nicht würdig gemacht zu haben. Doch keines der jugendlichen Herzen hatte so recht Zeit, sich seinen eigenen Gefühlen zu überlassen, denn kaum hatten zwei, ihre Studien benetzte und das Institut auf immer verlassen Schülerinnen in ungarischer und deutscher Sprache ihre Abschiedsrede an den hochwürdigsten Herrn Landesbischof, die Schulvorgesetzten und an das ersehnte Publicum gerichtet, als sich auch Seine bischöfliche Gnaden Graf Gustav Karl Majlath schon von seinem Sitze erhob und in ungarischer und deutscher Sprache in so überaus liebevoller, freundlicher und gewinnender, Herz und Gemüth ergreifender Weise Worte des Lobes, der Aufmunterung, der Belehrung und Ermahnung an die Jugend und das p. t. Publicum richtete, daß die Freude der Einzelnen zur allgemeinen wurde und Groß und Klein, Jung und Alt, hingerissen von der Liebessüßigkeit, Herablassung und Keuschheit des hohen Redners, mit inniger Liebe und Begeisterung an den Lippen des hochwürdigsten Oberhirten hing. Die Ansprache Sr. bischöflichen Gnaden erwiderte der hochw. Herr Director Ehrenbürger Graf von Károlyi, der in tiefgefühlten, warmen Worten im Namen Aller die Freude und den Dank ausdrückte für die Ehre, die der Anstalt zuteil wurde durch den hohen Besuch Sr. bischöflichen Gnaden und Hochheften Theilnahme an den diesjährigen Schlußfeier. Hierauf stimmte Redner ein begeistertes „Gott“ an auf den hochw. Oberhirten, daß von der ganzen Versammlung mit lautem Jubel dreimal wiederholt wurde und endlich in einem weithin schallenden „Loben“ verhallte. Nun wurde die Promotion vorgelassen, bei welcher Gelegenheit Sr. bischöfliche Gnaden ein freudiges „Loben“ auf die Jugend ausbrachte, in das die Anwesenden mit großer Heiterkeit einstimmten. Nun sollte der Preis eines ganzen, langen Schuljahres gefeiert werden; es folgte die Preisvertheilung, die der hohe Kirchenfürst selbst vornahm. Hochherliche geruhete eigenhändig jedes Prämium mit seiner Unterschrift zu versehen, was den Werth desselben in den Augen der Jugend um das Behnliche erhöhte.

Doch der überaus gütige Oberhirt, in dessen Busen ein Herz schlägt, ähnlich dem des göttlichen Kindererweckers, war nicht zufrieden, nur jene auszuzeichnen, die während des Schuljahres Vorzügliches geleistet hatten, sondern beglückte auch alle übrigen Schüler mit einem kleinen Büchlein und einer Medaille. Raum war die liebe Jugend bedacht worden, so drängten sich auch die Erwachsenen herbei, um ein kleines Andenken an diesen Freudentag mit nach Hause nehmen zu können. So endete der Act der Schlußfeier am 26. Juni des Schuljahres 1899, der nicht nur in der Chronik des Hofers als ein seltener denkwürdiger Tag eingetragener bleibt, sondern auch in den Herzen aller Jener, die Zeugen dessen waren, was an diesem Tage vor sich ging. Hochgerühmt sei das Andenken und gesegnet die Wirksamkeit Seiner bischöflichen Gnaden, des hochwürdigsten Oberhirten Gustav Karl Graf v. Majlath, Bischofes von Siebenbürgen!

(Schlußfeier im I. Theresianum.) Wir haben in unserer letzten Nummer unseren Lesern versprochen, über die weitere Feier des Jahreschlusses im I. Theresianum noch zu berichten. So gerne wir dies auch thun möchten, sind wir hier in eine Klemme gerathen. Es ist kaum möglich, mit der Feder die Eindrücke und Gefühle niederzuschreiben, die wir dort empfingen, respective die uns dort so sehr erregten. Die Rede des Directors Samuel Prokupa auf die Waisen, die heute vor dem Angeficht ihres größten Wohlthäters Zuhörnis und Rechenschaft ablegen sollen von und über ihre Fortschritte, von denen es abhängt, in welcher Eigenschaft die einzelnen Böglinge der Gesellschaft, dem Staate, der Kirche als tüchtige Mitglieder gegeben werden, denn die Anstalt kann seit mehr denn 120 Jahren diesbezüglich mit Stolz und Ehre auf ihr Wirken zurückblicken.

Wem die Augen hierbei nicht übergegangen sind, der konnte sich der Thränen nicht erwehren, als ein kaum zwei Fuß hoher allerliebster Bögling, Victor Mikalovich in so herzerwinnender Weise den anwesenden Bischof begrüßte, daß dieser den Knaben auf die Knie nahm und herzlich auf die Stirn küßte. „Vange, lange her haben wir Sie erwartet, lieber Herr Bischof, aber Sie sind nicht gekommen, uns zu besuchen, die wir so sehr uns sehnten nach Ihnen. Nun aber sind Sie da bei uns armen Waisen“... so sprach der Kleine. Die Wirkung ist unbeschreiblich. Männer und Frauen trockneten in diesem die Thränen vom Gesichte. Dann sprach, nachdem mehrere Wohlthäter von den Böglingen, eine herrliche Declamation vom besten Schüler der Anstalt, dem Exloner Vincze Eszke declamirt wurde, einige Gesänge vorgetragen wurden, der Bischof. Das war keine Rede, das war eine Wiederbelebung solcher Herzensempfindungen, die nur mitangehöht, den übermächtigen ganzen Eindruck macht. Keine Pose, keine Effecte, Alles wahr, aus der Seele, aus dem Herzen gesprochen. „Nicht ich bin Euer Vater, meine lieben Kinder, es ist der König, der Euch erziehen läßt, der für Euch sorgt... und wenn ich mit Ihm sprechen werde und Er mich fragen wird, wie es Seinen kleinen Waisen ergeht, so will ich Ihm sagen, daß ich bei Euch war und mit Euch so sehr zufrieden bin.“ — Nur dies eine Citat aus seiner Rede genügt, um die herrschende Stimmung zu kennzeichnen.

Daß der Bischof bis nach 12 Uhr, also ununterbrochen von früh 1/2 8 Uhr an, ohne zu ermüden, diesen Feierlichkeiten beiwohnte, ist der glänzendste Beweis seines hohen Interesses für die Anstalt. Es wurde dann auch ganz besonders ausgezeichnet der Director der Anstalt Prokupa, der rastlos und hingebungslos um Gedeihen derselben schon seit Jahren arbeitet und der es versteht, in patriotischem und christlichem Geiste die Erziehung seiner Böglinge zu leiten. Auch dem Vorgesetzten, insbesondere dem Musikprofessor Domanyancz wurde Lob zuteil, der jetzt die erste Gelegenheit hatte, das Können seiner Schüler brilliren zu lassen.

Nach dem Diner beim Director Prokupa folgte in der Kirche eine Besper-Andacht, womit die erhebende Feier ihren Schluß fand. Bei der Schlußfeier sahen wir, außer den in unserer letzten Nummer Genannten, noch den Präsidenten des I. Gerichtshofes Janosi und den Oberstudien-Director Elischer, sowie zahlreiche Herren Officiere der gemeinsamen Armee und der Honvéd.

(Firmung.) Gestern Vormittag spendete der Bischof von Siebenbürgen Graf Gustav Karl Majlath in der röm. kath. Stadtpfarrkirche mehr als 300 Gläubigen das Sacrament der Firmung.

(Diner.) Gestern, 1 Uhr Nachmittags, gab Bischof Graf Majlath im Stadtpfarrgebäude ein Diner zu 32 Gedecken, zu welchem Seine Excellenz Corpocommandant FML. Probst v. Döbner, Obergespan Gustav Thalmann, Ihre Excellenzen die FML. Ritter v. Kercz und Cerri, die Generalmajor Proschinger und Anderle, Gerichtshof-Präsident Janosi, Biegepau Reissenberger, Finanz-Director I. Rath Dr. Dent, Honvéd-Brigade-Commandant Oberst Csalyanyi, Generalstabeschef Oberst v. Hortstein, Studien-Oberdirector I. Rath Elischer, Schulinspector Dr. Gabriel Pintér, Bürgermeister Drotkess (am Erscheinen verhindert), Militärparrer Abt Kollek, Stadtpfarrer Probst v. Gibofalvy, Waisenhaus-Director Prokupa, Präparandien-Director Bilinsky, Guardian Nagy, die Parrer Hud und Balazs, der bischöfliche Ceremoniaris Baiogh, Militär-Curat Sigmond, Militär-Caplan und Religionslehrer an der Infanterie-Cadetenschule v. Garbik, der Religionslehrer am Staats-Obergymnasium Toth, die Caplane Melczter und Pop, Personal-Adjutant Oberlieutenant v. Telekly, Rebeactor Békessi und Cleriker Dieti geladen waren.

(Die Abreise des Bischofs.) Schon um 7 Uhr früh herrschte lebhafteste Bewegung heute am Bahnhofe, denn die Heimfahrt des Bischofs

nahm das allgemeine Interesse in Anspruch. Der ihm beigegebene Salonwagen stand bereit. Frau Baronin Bornemissa, die zahlreichen Abordnungen verschiedener Vereine, die Professoren und Directoren der Lehranstalten, Kirchen-Obercurator Reibig, der Biegepau Reissenberger, sämtliche kath. Geistliche der Stadt, Domherr Vakk aus Biskana, der Director des Theresianums Samuel Prokupa, Schulinspector Dr. Pintér und ein sehr zahlreiches Publicum erwarteten den Bischof, der gegen 1/2 8 Uhr in Begleitung des Propst Barrera v. Gibofalvy und seiner Geheimschreiber am Bahnhofe, vor dem Polizeiwache in Parade ausgerückt war, eintraf und hier mit den einzelnen Herrn noch einige herzliche Abschiedsworte wechselte. Im Namen des Ausschusses des Altar-Vereines, der corporativ erschienen war, hielt Frau Oberstene-Gattin Tassal eine kurze Ansprache, worauf Hr. Geste Tassal im Namen des Altar-Vereines dem Bischofe ein prächtvoll besetztes Bouquet aus den herrlichsten Rosen, die man hier zu sehen bekommen kann, gebunden, überreichte.

Kaum auf dem Bahnhofe angelangt, erblickte der Bischof mehrere der Theresianischen Waisenkinder, die bereits in denselben Zug einbaggonirt waren, und sein erstes war es, mit ihnen einige Worte zu wechseln: „Hät egyptit utazunk staim, hisz akkor még beszüllök utközbén“ (Wir reise also zusammen, meine Kinder; nun dann können wir ja unterwegs mit einander sprechen) schloß er das Gespräch mit ihnen.

Unter hübschen Hochrufen und „Loben“ Majlath gróf, erdélyi püspök“ setzte sich der Zug in Bewegung. Der Oberhirt begegnete während seines hiesigen Aufenthaltes im Kreise seiner Gläubigen ein Schritt und Tritt so zahlreichen, begeisterten Kundgebungen aufrichtiger, schier schwärmerischer Verehrung, daß seine Zusage, bald wieder hierher zu kommen, begreiflicherweise die größte Freude erregte.

Die hiesige dienstfreie Geistlichkeit begleitete den Bischof bis Reußmarkt und dort erfolgte der Abschied.

Während seines Hierweilens hat Bischof Majlath außer dem Franz-Josefs-Bürgerhospitale auch die Landesheilanstalt für Geisteskranken und das k. u. k. Garnisons-Spital besucht.

(Predigten in den evangelischen Kirchen A. D.) Sonntag den 2. Juli (Bühntag) predigen: in der Stadtpfarrkirche um 1/2 10 Uhr Stadtprediger Schnell; in der Spitalkirche um 11 Uhr Stadtprediger Hochmeister; in der Johannisirche um 11 Uhr Stadtprediger Leonhard.

(Stadtvertretung.) Montag den 3. Juli, Nachmittags 4 Uhr, findet im Rathhaussaale eine Sitzung der Stadtvertretung mit folgender Tagesordnung statt: 1. Vicitations-Ergebnisse. 2. Scontrirungsergebnisse. 3. Stadtkassa-Rechnung und Nachweis über die Durchführung des städtischen Budgets pro 1898, sowie Rechnungen der städtischen Fonds und des Franz-Josefs-Bürger-Spitals pro 1898. 4. Verträge über den Ankauf der Häuser Heltauerthor-Biganie Nr. 27, 28, 33, 35, 44 und 60 b. 5. Vertrag über den Ankauf der Häuser Kutschnergasse Nr. 18 und Salsgasse Nr. 15. 6. Vertrag über den Ankauf des ehemaligen Fiedler'schen Grundes an der Jungewaldstraße. 7. Vertrag über den Ankauf des Hauses Heltauerthor-Biganie Nr. 14. 8. Vertrag über den Verkauf der städtischen Realität Wollgasse 4. 9. Antrag wegen Aufstellung neuer Straßentafeln. 10. Antrag auf Einbringung einer Vorstellung gegen den Erlass des hohen k. ung. Cultus- und Unterrichts-Ministeriums, Zahl 2065/1899, über die Aenderung der auf die Wahl des Directors und der Lehrer bezüglichen Bestimmungen des Organisations-Statutes für die Gewerbe-Vergütungsschulen. 11. Antrag auf Wahl eines Mitgliedes in den städtischen Ausschuss, die Siechenhaus-Commission und die heimische Rechnungsprüfungs-Commission an Stelle des verstorbenen Stadtvertretungsmitgliedes Josef Connerth. — Zur endgültigen Beschlußfassung über die Punkte 4, 5 und 6 der Tagesordnung ist die Anwesenheit und Zustimmung der absoluten Majorität aller Vertretungsmitglieder erforderlich, weshalb zahlreiches Erscheinen erwünscht ist.

(Programm) zu der am 2. Juli stattfindenden Vannerweihung verbunden mit dem 1. Straßenrennen des Hermannstädter Radfahrer-Vereines „Die Falken“:

1. Juli, Abends 8 Uhr: Lampion-Corps. (Fahrt vom „Hermannsgarten“ durch die Fielesgasse auf den Hauptplatz, Kleinen und Großen Ring, Heltauer-Schweis, Josef-, Vergogasse zum „Hermannsgarten“ zurück.) Auswärtigen Gästen werden die Lampions auf dem Hauptplatze zugestellt. Hierauf Begrüßungs-Reden vorstellend.

2. Juli: 11 Uhr Vormittags: Vannerweihung in der evangel. Knaben-Volksschule (Pempfingergasse). 1 Uhr Mittags: Gesellschaftliches Mittagessen im „Hermannsgarten“. (Anmeldungen sind bis zum 1. Juli Mittags an die Buchhandlung L. Michaelis, Heltauerstraße, zu richten. Die Karte kostet 1 fl.) 3 Uhr Nachmittags: Beginn des Rennens auf der Rothenturmstraße hinter der Train-Cafeterne (Programme sind auf dem Rennplatze zu haben.) Halb 9 Uhr Abends: Preisvertheilung. Nachher Tanzkränzchen im „Hermannsgarten“. (Karten zu 60 kr. Abends an der Cassa.) Zum Tanzkränzchen haben die Einladungen Gültigkeit, die anlässlich des „Salsfestes der Falken“ vom 4. März ausgegeben worden sind.

Zum Rennen sind Tribünenplätze (Höhe 3 fl., Sitz 50 kr.) in der Buchhandlung L. Michaelis, Heltauerstraße und an der Cassa zu haben. — Borgemerkte Sätze wolle man bis Sonntag Vormittags 11 Uhr abholen.

Bei ungünstiger Witterung findet das Rennen eine Woche später statt. Bereits gelöste Karten behalten ihre Gültigkeit, eventuell wird das Geld an der Verkaufsstelle rückerstattet.

(Promenaden-Ausflug der Stadtkapelle.) Uebermorgen Sonntag den 2. d., 1/2 5 Uhr Nachmittags, wird die hiesige Stadtkapelle auf der oberen Promenade mit folgendem Programm spielen: 1. „Frühlings-Eingewand“ von Blon. 2. „Der Herr der Hahn“, Ouverture von H. Kirchner. 3. „Räuberwalzer“ von F. Strauß. 4. „Wiegensied“ aus der Oper „Der Kuf“ von F. Smetana. 5. „Bachanten-Tanz“ aus „Philemon und Baucis“ von Gounod. 6. Phantasié aus „Don Juan“ von Mozart. 7. „Jocus-Bolla“ (Schell) von F. Strauß.

(Im Erlenspark) vor der Conditorei Freylich wird Samstag den 1. und Sonntag den 2. Juli das Badapester Musik- und Gesangs-Damen-Orchester unter der Leitung ihres Kapellmeisters L. Geiger concertiren. — Anfang 4 Uhr Nachmittags.

(Kleine Mittheilungen.) Gefunden wurde ein Augenglas; abzuholen von der städtischen Polizeihauptmannschaft. — Gefunden wurde heute ein Gemüth einer Waage; abzuholen von Tapezierer M. Herberich, Heltauerstraße 26.

Verdienter des Hermannstädter Männer-Gesangsvereines.

Hermannstadt, 30. Juni.

Der Volksmund trifft in der Regel den Nagel auf den Kopf. Ein Volkspruch lautet: Neue Wesen kehren gut. Das traf — nicht im gemeinplätzlichen, sondern im symbolisch-bedeckten Sinne — vorgelesen im Gesellschaftssaale bei der Liedertafel zu, welche der Hermannstädter Männer-Gesangsverein unter Führung seines neuen Dirigenten Herrn Hermann Kirchner veranstaltete. Der genannte Verein, der auch bisher seinen Hören viele und viele vergnügte Abendstunden bereitet hat, errang diesmal den größten Sieg, denn er nahm mit der Macht seiner Töne das ganze Herz des Auditoriums gefangen, — und die Gesangenen klatschten vor Freude über die erlittene süße Niederlage jubelnd in die Hände. Wir beglückwünschten den unermüdetlich vorwärts strebenden Verein zu seinem neuen Leiter, der ihn zweifellos von Triumph zu Triumph führen wird. Die Erlebigung des — bereits früher bekanntgegebenen — Programmes verrieth seltene Schneid und zeigte das Gepräge der Siegesüberführ, einen frischen Hauch und den Geist voller Sicherheit. Alle Nummern zeichneten sich

durch schöne, dynamisch-haarscharfe und rhythmisch-tadellose Wiedergabe aus.

Was speciell die Ouverture zu Kirchner's „Der Herr der Hahn“ betrifft, so sind die Motive geistreich und mit vielerlei Leichtigkeit combinirt, die Themen selbst zeigen einen geschlossenen Charakter und contrapunctliche Gewandtheit; auch in rein klanglicher Beziehung ist Vorzügliches geleistet, und man gewinnt die Ueberzeugung, daß Kirchner das innerste Wesen der Instrumente, vor Allem die Grenzen ihrer Ausdrucksfähigkeit ergründet hat. Jede Nuance der Auffassung des Lebens als eines Kampfes voraus, jeder Mensch ist der Held seines Lebens; deshalb vermag der Tonführer nicht zu fehlen; dies gilt auch von seinen zur Volksseele sprechenden sächsischen Volksliedern.

Als Solisten des Abends erfreuten das Auditorium die Herren Klein und Kreidler, ersterer mit den Liedern „Die Uhr“ und „Heinrich der Vogler“ von Böme, letzterer mit der Arie „O Hül und Diris“ aus Rosart's „Jaubersfied“. Die Begabung des Herrn Klein, der Wohlklang seiner prächtigen Bassstimme sind dem Publicum seitdem bekannt, bedürfen daher keiner neuerlichen Anpreisung; diese documentirte sich laut genug in den vielen Hervorrufen, die den liebgewonnenen Sänger zur Wiederholung des zweiten Liedes veranlaßten. Gleichsam rauschenden und durchschlagenden Erfolg erzielte Herr Kreidler; es ist das befriedigend, denn er sang seine Arie mit solchem Schmelz, solcher Innerlichkeit, mit so tiefer Empfindung und packender Wirkung, daß die Hörerschaft durch frenetischen Beifall und fortwährende Hervorrufe ihn zur nochmaligen Wiedergabe der Nummer bewog.

Von den Ensemble-Nummern mußte außer den obbezeichneten sächsischen Volksliedern und dem Festgesange auch „Lühov's wilde Jagd“ wiederholt werden, während alle übrigen von reichlichem Applaus begleitet waren.

Von den Ehren des Abends fiel der verdiente Theil der vom Orchester-director Herrn Czerny geleiteten Stadtkapelle zu, der — wie gewöhnlich — mehrere Zugaben abgedingt wurden.

Besonders dankend sei hervorgehoben die liebenswürdige Anordnung des Vereins-Vorstandes, die es den Vertretern der Presse ermöglichte, den Vorträgen von einem geeigneten Platze aus folgen zu können.

Original-Telegramme.

Wien, 30. Juni. Gestern fand unter dem Vorsitze Sr. Majestät ein gemeinsamer Ministerrath statt. Gegenstand desselben war das den Delegationen vorzulegende gemeinsame Budget.

Brüssel, 30. Juni. Die gesammte liberale Presse erklärt den Thron in Gefahr, wenn das Ministerium nicht entlassen wird. Abends gab es abermals große Demonstrationen; die Menge und die Gendarmen wechselten Schüsse; Mehrere wurden verwundet.

Wien, 30. Juni. Gestern fand unter dem Vorsitze Sr. Majestät ein gemeinsamer Ministerrath statt. Gegenstand desselben war das den Delegationen vorzulegende gemeinsame Budget.

Brüssel, 30. Juni. Die gesammte liberale Presse erklärt den Thron in Gefahr, wenn das Ministerium nicht entlassen wird. Abends gab es abermals große Demonstrationen; die Menge und die Gendarmen wechselten Schüsse; Mehrere wurden verwundet.

Wien, 30. Juni. Gestern fand unter dem Vorsitze Sr. Majestät ein gemeinsamer Ministerrath statt. Gegenstand desselben war das den Delegationen vorzulegende gemeinsame Budget.

Brüssel, 30. Juni. Die gesammte liberale Presse erklärt den Thron in Gefahr, wenn das Ministerium nicht entlassen wird. Abends gab es abermals große Demonstrationen; die Menge und die Gendarmen wechselten Schüsse; Mehrere wurden verwundet.

Wien, 30. Juni. Gestern fand unter dem Vorsitze Sr. Majestät ein gemeinsamer Ministerrath statt. Gegenstand desselben war das den Delegationen vorzulegende gemeinsame Budget.

Brüssel, 30. Juni. Die gesammte liberale Presse erklärt den Thron in Gefahr, wenn das Ministerium nicht entlassen wird. Abends gab es abermals große Demonstrationen; die Menge und die Gendarmen wechselten Schüsse; Mehrere wurden verwundet.

Wien, 30. Juni. Gestern fand unter dem Vorsitze Sr. Majestät ein gemeinsamer Ministerrath statt. Gegenstand desselben war das den Delegationen vorzulegende gemeinsame Budget.

Brüssel, 30. Juni. Die gesammte liberale Presse erklärt den Thron in Gefahr, wenn das Ministerium nicht entlassen wird. Abends gab es abermals große Demonstrationen; die Menge und die Gendarmen wechselten Schüsse; Mehrere wurden verwundet.

Wien, 30. Juni. Gestern fand unter dem Vorsitze Sr. Majestät ein gemeinsamer Ministerrath statt. Gegenstand desselben war das den Delegationen vorzulegende gemeinsame Budget.

Brüssel, 30. Juni. Die gesammte liberale Presse erklärt den Thron in Gefahr, wenn das Ministerium nicht entlassen wird. Abends gab es abermals große Demonstrationen; die Menge und die Gendarmen wechselten Schüsse; Mehrere wurden verwundet.

Wien, 30. Juni. Gestern fand unter dem Vorsitze Sr. Majestät ein gemeinsamer Ministerrath statt. Gegenstand desselben war das den Delegationen vorzulegende gemeinsame Budget.

Brüssel, 30. Juni. Die gesammte liberale Presse erklärt den Thron in Gefahr, wenn das Ministerium nicht entlassen wird. Abends gab es abermals große Demonstrationen; die Menge und die Gendarmen wechselten Schüsse; Mehrere wurden verwundet.

Wien, 30. Juni. Gestern fand unter dem Vorsitze Sr. Majestät ein gemeinsamer Ministerrath statt. Gegenstand desselben war das den Delegationen vorzulegende gemeinsame Budget.

Brüssel, 30. Juni. Die gesammte liberale Presse erklärt den Thron in Gefahr, wenn das Ministerium nicht entlassen wird. Abends gab es abermals große Demonstrationen; die Menge und die Gendarmen wechselten Schüsse; Mehrere wurden verwundet.

Wien, 30. Juni. Gestern fand unter dem Vorsitze Sr. Majestät ein gemeinsamer Ministerrath statt. Gegenstand desselben war das den Delegationen vorzulegende gemeinsame Budget.

Brüssel, 30. Juni. Die gesammte liberale Presse erklärt den Thron in Gefahr, wenn das Ministerium nicht entlassen wird. Abends gab es abermals große Demonstrationen; die Menge und die Gendarmen wechselten Schüsse; Mehrere wurden verwundet.

Wien, 30. Juni. Gestern fand unter dem Vorsitze Sr. Majestät ein gemeinsamer Ministerrath statt. Gegenstand desselben war das den Delegationen vorzulegende gemeinsame Budget.

Brüssel, 30. Juni. Die gesammte liberale Presse erklärt den Thron in Gefahr, wenn das Ministerium nicht entlassen wird. Abends gab es abermals große Demonstrationen; die Menge und die Gendarmen wechselten Schüsse; Mehrere wurden verwundet.

Wien, 30. Juni. Gestern fand unter dem Vorsitze Sr. Majestät ein gemeinsamer Ministerrath statt. Gegenstand desselben war das den Delegationen vorzulegende gemeinsame Budget.

Brüssel, 30. Juni. Die gesammte liberale Presse erklärt den Thron in Gefahr, wenn das Ministerium nicht entlassen wird. Abends gab es abermals große Demonstrationen; die Menge und die Gendarmen wechselten Schüsse; Mehrere wurden verwundet.

Wien, 30. Juni. Gestern fand unter dem Vorsitze Sr. Majestät ein gemeinsamer Ministerrath statt. Gegenstand desselben war das den Delegationen vorzulegende gemeinsame Budget.

Brüssel, 30. Juni. Die gesammte liberale Presse erklärt den Thron in Gefahr, wenn das Ministerium nicht entlassen wird. Abends gab es abermals große Demonstrationen; die Menge und die Gendarmen wechselten Schüsse; Mehrere wurden verwundet.

Wien, 30. Juni. Gestern fand unter dem Vorsitze Sr. Majestät ein gemeinsamer Ministerrath statt. Gegenstand desselben war das den Delegationen vorzulegende gemeinsame Budget.

Brüssel, 30. Juni. Die gesammte liberale Presse erklärt den Thron in Gefahr, wenn das Ministerium nicht entlassen wird. Abends gab es abermals große Demonstrationen; die Menge und die Gendarmen wechselten Schüsse; Mehrere wurden verwundet.

Wien, 30. Juni. Gestern fand unter dem Vorsitze Sr. Majestät ein gemeinsamer Ministerrath statt. Gegenstand desselben war das den Delegationen vorzulegende gemeinsame Budget.

Brüssel, 30. Juni. Die gesammte liberale Presse erklärt den Thron in Gefahr, wenn das Ministerium nicht entlassen wird. Abends gab es abermals große Demonstrationen; die Menge und die Gendarmen wechselten Schüsse; Mehrere wurden verwundet.

Wien, 30. Juni. Gestern fand unter dem Vorsitze Sr. Majestät ein gemeinsamer Ministerrath statt. Gegenstand desselben war das den Delegationen vorzulegende gemeinsame Budget.

Brüssel, 30. Juni. Die gesammte liberale Presse erklärt den Thron in Gefahr, wenn das Ministerium nicht entlassen wird. Abends gab es abermals große Demonstrationen; die Menge und die Gendarmen wechselten Schüsse; Mehrere wurden verwundet.

Wien, 30. Juni. Gestern fand unter dem Vorsitze Sr. Majestät ein gemeinsamer Ministerrath statt. Gegenstand desselben war das den Delegationen vorzulegende gemeinsame Budget.

Brüssel, 30. Juni. Die gesammte liberale Presse erklärt den Thron in Gefahr, wenn das Ministerium nicht entlassen wird. Abends gab es abermals große Demonstrationen; die Menge und die Gendarmen wechselten Schüsse; Mehrere wurden verwundet.

Wien, 30. Juni. Gestern fand unter dem Vorsitze Sr. Majestät ein gemeinsamer Ministerrath statt. Gegenstand desselben war das den Delegationen vorzulegende gemeinsame Budget.

Brüssel, 30. Juni. Die gesammte liberale Presse erklärt den Thron in Gefahr, wenn das Ministerium nicht entlassen wird. Abends gab es abermals große Demonstrationen; die Menge und die Gendarmen wechselten Schüsse; Mehrere wurden verwundet.

Wien, 30. Juni. Gestern fand unter dem Vorsitze Sr. Majestät ein gemeinsamer Ministerrath statt. Gegenstand desselben war das den Delegationen vorzulegende gemeinsame Budget.

Brüssel, 30. Juni. Die gesammte liberale Presse erklärt den Thron in Gefahr, wenn das Ministerium nicht entlassen wird. Abends gab es abermals große Demonstrationen; die Menge und die Gendarmen wechselten Schüsse; Mehrere wurden verwundet.

Wien, 30. Juni. Gestern fand unter dem Vorsitze Sr. Majestät ein gemeinsamer Ministerrath statt. Gegenstand desselben war das den Delegationen vorzulegende gemeinsame Budget.

Brüssel, 30. Juni. Die gesammte liberale Presse erklärt den Thron in Gefahr, wenn das Ministerium nicht entlassen wird. Abends gab es abermals große Demonstrationen; die Menge und die Gendarmen wechselten Schüsse; Mehrere wurden verwundet.

Nr.-Z. 7893/1899. [496] 1-2

Rundmachung.

Montag den 10. Juli 1899, Vormittags 9 Uhr, findet im städtischen Rathhause-Saale zu Hermannstadt die öffentliche Licitations-Verhandlung zur Vergebung der auf 2841 fl. 99 kr. veranschlagten Bauarbeiten für ein an der Jungenwald-Strasse zu erbauendes Mauthhäuschen statt.

Zur Verhandlung werden nur schriftliche Offerte zugelassen, welche, mit dem vorgeschriebenen Badium per 300 fl. versehen, bis zum Beginn der Verhandlung versiegelt beim städtischen Bauamte — wofelbst auch alle Baubehelfe und Bedingungen eingesehen werden können — einzureichen sind.

Hermannstadt, am 28. Juni 1899.

Der Magistrat.



Weichholz-Abfälle

zu halbem Brennholzpreis,

sowie Schwarten und ungesäumte Seitenbretter zu billigsten Preisen empfiehlt die Dampfjäge-Firma

[319] 22

Mersing & Lessel.



Sigmund Fluss

Budapest — Wien — Brünn — Prag.

1. Preise. — Höchste Auszeichnungen:

10 goldene Medaillen, 4 Ehrenkreuze, Brüssel, Berlin, London, große goldene Medaillen Paris, Berlin, Brüssel, St.-Gilles, Brüssel, Aachen, Dillig, Wien.

Zur Saison!

Alle Gattungen Herren- und Damenkleider im ganzen Zustande, ungetrennt, sammt Futter, Watterung etc. werden gefärbt, chemisch gereinigt, wie neu hergerichtet. Glanz von Kammgarn-Anzügen wird nach eigenem mechanischen Verfahren entfernt.

Ich empfehle ferner den p. t. Kunden meine modernste maschinell eingerichtete

Chemische Waschanstalt (Nettoyage française) für Herren-, Damen- u. Kinder-Garderoben, Militär- und Beamten-Uniformen, Promenade-Toiletten, Möbelstoffe, Longshawls, bunte u. gestricke Tücher, Decken, Sonnenfächer, Bett-, Tischdecken, Kravatten, Lambrequins etc.

Specialitäten-Färberei à Ressort

für Seidenkleider, Cachemir, Filz, Sammt, Halb- und Baumwoll-Posamentieren- und Decorationsstoffe in den modernsten, edelsten Farben.

Für Tapezierer und Hotels Vorzugspreise. Annahmestellen in allen grösseren Städten.

Provinzaufträge prompt.

Vertretung für Siebenbürgen in den Herren- u. Knaben-Kleider-Niederlagen bei Firma I. Ascher, Hermannstadt Heltauergasse Nr. 4 und 6, ferner in Maros-Vasárhely, Kronstadt und Klausenburg. (329) 10-10

Leistungen unübertroffen.

GENERAL-VERTRETUNG
der Maschinenfabrik der k. ung. Staatseisenbahnen

Budapest, Váci-körút 32. sz.,

empfiehlt die in der Maschinen-Fabrik der k. ung. Staatseisenbahnen gebauten DAMPF-DRESCHGARNITUREN, zu Industrie-Zwecken geeignete „Compound“-Locomobilen, ganz aus Eisen erzeugte Stroh-Elevatoren, Dampf-Maisrebler, Kreissägen Patent Stibor, „Millenium“-Gras- und Getreide-Mähmaschinen; ferner die Sack'schen Pflüge, Säe-Maschinen, Eggen und sonstige landwirthschaftliche Maschinen.

Preiscurant gratis und franco.

[163] 9-10

Aus dem Amtsblatte.

Licitationen.

Am 7. Juli bei der Hermannstädter Finanz-Direction Offertverhandlung wegen Sicherstellung des Brennholzbedarfes.
— Am 21. Juli Liegenschaften des Nachlasses der Witwe nach Simon Neumund in Hermannstadt. (Dortiger Gerichtshof.)

Aufforderungen.

Vom Sigetiner Bezirksgerichte an Juon Deac, zur Tagfahrt am 10. Juli zu erscheinen.
— Vom Nagybányaer Bezirksgerichte an Nicolae Toboran, zur Tagfahrt am 10. Juli zu erscheinen.
— Vom Sibiuer Bezirksgerichte an Mathias Henrich, zur Tagfahrt am 12. Juli zu erscheinen.
— Vom Karlsburger Bezirksgerichte an Georg Balog, zur Tagfahrt am 28. Juli zu erscheinen.
— Vom Karlsburger Bezirksgerichte an Robert Fikred, zur Tagfahrt am 31. Juli zu erscheinen.
— Vom Schäßburger Bezirksgerichte an Juon Siandru, zur Tagfahrt am 1. August zu erscheinen.

Erledigungen.

Beim Elisabethstädter Gerichtshof eine Amtsbücher-Stelle. Gesuche bis 4. Juli.
— Beim Sibiuer Gerichtshof eine Bienenotär-Stelle. Gesuche bis 8. Juli.
— Beim Topanfaluvarer Bezirksgerichte eine Bienenotär-Stelle. Gesuche bis 8. Juli.
— In Branzevici (Gunglader Comitai) die Postmeister-Stelle. Gesuche bis 14. Juli.
— Beim Marosvásárhelyer Bezirksgerichte die Dolmetsch-Stelle für rumänische Sprache. Gesuche bis 20. Juli.
— Im Gunglader Comitai die Dobraver Begemeister-Stelle. Gesuche bis 5. August.

Stellen-,

Compagnons-, Kaufs-, Verkaufs-, Vermietungs-, sowie Annoncen aller Kategorien

für sämtliche in- u. ausländischen Zeitungen

besorgt prompt und billig die

Annoncen-Expedition

von **Heinrich Schalek,**

Wien, I., Wollzeile II.

Gegründet 1873.

Kosten-Voranschläge und Zeitungs-Kataloge gratis und franco.

Telephon Nr. 809.

Postsparkassen-(Clearing-Verkehrs-)Conto Nr. 804.316.

Mit Stellen- und sonstigen Geschäfts-Vermittlungen befaßt sich meine Firma nicht. (2) 23

REICH-ILLUSTRIRTES FRACHTWERK IN 30 HEFTEN A 60 KR.
HERVORGEGEBEN VON DER LEO-GESELLSCHAFT IN WIEN.



[403] 5-5

Zu beziehen durch alle Buchhandlungen sowie vom Verlag der Leo-Gesellschaft in Wien I, Singerstrasse 8.

Patentirte
Acetylen-Apparate

mit einfachem und explosionssicherem Betriebe

werden in Grössen von 50 Flammen aufwärts geliefert von [383] 4-6

Julius Pintsch

Gasmesser- und Gasapparaten-Fabrik. Centralbureau: Wien, IV., Frankenbergg. 9.



Zacherlin

Nicht in der Düte!

Einzig echt in der Flasche!

(mit dem Namen „Zacherlin“.)

Das ist

die wahrhaft untrügliche, radicale Hilfe gegen jede und jede Insecten-Plage.

In Hermannstadt

bei Ballmann Julius.
„Billes Johann.“
„Binder F.“
„Concordia“, Hand.-A.-Ges.
„Fuchs Ludwig.“
„Geiswinkler J.“
„Gleim E.“
„Grohmann G. W.“

bei Grell A. R.
„Gürtler Gustav.“
„Homm Friedrich.“
„Jahn F. Söhne.“
„Kessler Gustav.“
„Kurovsky Ludwig.“
„Misslbacher J. B. sen.“
„Molnár J. C.,“ Apotheke.

bei Reisch A.
„Reissenberger F. A.“
„Schuster Rudolf.“
„Schwarz Josef.“
„Wagner Franz J.“
„Wazek Wilhelm.“
„Zimmermann Josef.“

In Fogaras: bei Joh. P. Hermann, J. János, Alex. Nehrner, Reormus G. Ramantianu von Ramonezny, Apoth., Heinrich Schul, Jacob Fleissig.

In Heltau: bei Gustav A. Binder, Michael Mathias, Consum-Verein.

In Mediasch: bei Karl Breckner, Joh. Buresch jun., F. J. Guggenberger, Julius Ipsen, Martin Schemmel.

In Schässburg: bei J. B. Misslbacher sen., Josef B. Teutsch.

In allen übrigen Orten Siebenbürgens sind Niederlagen überall dort, wo „Zacherlin-Placate“ ausgehängt sind. [232] 8-10